

Bericht von Konrad Siegel Zum Start des Organic Gardening Projektes in Esitjeni (Swaziland)

August 2009

Unmittelbar nach meiner Ankunft in Esitjeni lud mich Zodwa für den frühen Sonntag-Nachmittag zu einem Meeting des Organic Gardening-Projektes ein.

Zu dem Meeting trafen sich etwa 25 Dorfbewohner an einem Feldrain oberhalb eines flachen Tals. Im Talgrund lag ein frisch gepflügter Acker in der Größe von mindestens zwei Fußballfeldern. Entlang seiner Längsseite zog sich ein Bachlauf hin.

Zodwa machte mich mit einem stämmigen Mann bekannt, der als Chairman des Projektes gewählt worden war. Leider habe ich vergessen mir seinen Namen zu notieren. Einige andere Männer und Frauen wurden mir als weitere gewählte Vorstandsmitglieder vorgestellt.

Die Teilnehmer des Meetings – ziemlich genau halb und halb Männer und Frauen und mit einer breiten Streuung über alle Altersgruppen – setzen sich entlang des Feldrandes auf die Erde alle mit Blick auf den Acker. Der Chairman eröffnete die Sitzung der Tradition entsprechend mit einem Gebet und erklärte danach, dass alle organisatorischen Vorbereitungen getroffen seien für die Durchführung des Wochenseminars zum Thema Biologischer Gartenbau. Der >Facilitator< - der Referent werde am Montag früh eintreffen und die theoretischen Seminarteile in einem Klassenraum der Primary School durchführen.

Nach Klärung einiger weiterer Diskussionspunkte fragte der Chairman ab, wie viele der Projektmitglieder definitiv an dem Seminar teilnehmen würden. Es meldeten sich 18 Personen, die an den folgenden fünf Tagen auch mit großer Regelmäßigkeit anwesend waren.

Die Bedeutung für das Dorf

Kurz darauf erschienen zwei ältere Männer, die mir als Abgesandte des Chief vorgestellt wurden, welcher den Acker für die Nutzung durch das Projekt zur Verfügung gestellt hat.



Die TeilnehmerInnen am Projekt

Einer der beiden sprach in einem längeren, sehr ernst gehaltenen Redebeitrag über die Bedeutung des Projektes für die Community. Es sei von großer Bedeutung, dass alle in der Gemeinde wieder die Wichtigkeit eigener Nahrungsproduktion erkennen würden, um einerseits einen materiellen Beitrag für die Selbstversorgung zu leisten, aber darüber hinaus auch etwas für das Selbstbewusstsein der Gemeinde beizutragen und eine passive Haltung des ständigen Angewiesenseins auf Hilfe von außen zurück zu drängen.

Der Workshop mit dem Experten des Landwirtschaftsministeriums

Theophilus Mncube – der Referent – eröffnete den Workshop dann auch pünktlich am Montag. Als Unterrichtsunterlage erhielten die Teilnehmer eine von ihm erstellte Broschüre, die im Laufe der Woche systematisch durchgearbeitet wurde. - Da ich parallel im Ausbildungszentrum den zweiten Workshop zum Thema Tablet Weaving durchführte, konnte ich nur gelegentlich beim Gartenbau-Workshop vorbeischaun. -

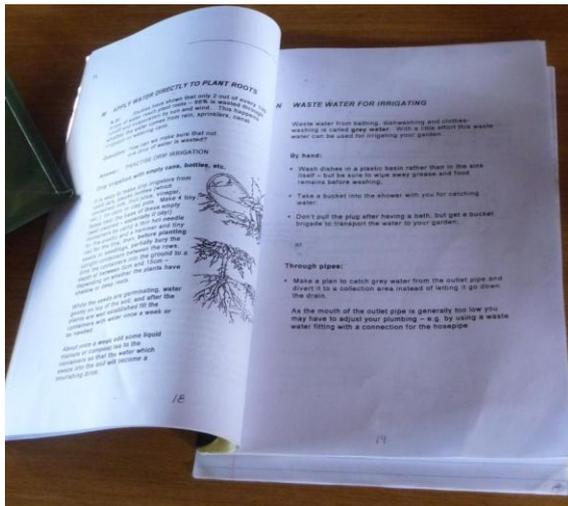
Bereits am ersten Nachmittag führte der Referent mit den Teilnehmern auch praktische Übungen außerhalb des Klassenzimmers durch. Ab dem zweiten Tag fanden größere Teile vor Ort auf dem Acker statt.

Abends zum Unterrichtsende ergab sich mehrfach die Gelegenheit Theophilus Mncube nach Esulwini zu fahren, wo er bei Verwandten übernachtete. Dabei lernte ich ihn näher kennen als einen hoch kompetenten, breit interessierten und überaus freundlichen Menschen, der gerade eben sein Rentenalter erreicht hatte. Er berichtete von seinem Berufsleben als Experte des Landwirtschaftsministeriums mit einer breiten Palette von Einsatzgebieten. Neben konventioneller Landwirtschaft (im europäisch industrialisierten Wortsinn) habe er sich schon immer auch für ökologische Landwirtschaft und Gartenbau interessiert. Mit zunehmendem Alter habe er

sich immer mehr auf das letztere Gebiet konzentriert. Er empfinde es immer stärker als ein Problem, dass traditionelles Wissen auch bei der Landbevölkerung verloren gehe und immense Ressourcen für die Nahrungsmittelproduktion brach lägen. Dieses Problem werde nicht zuletzt durch das verbreitete

Wegsterben eines Großteils der gegenwärtigen Eltern-

generation durch HIV/Aids enorm verschärft. Gerade in einer fruchtbaren Gegend wie dem Esulwini-Tal mit (meist) ausreichenden Niederschlägen seien eigentlich weitgehend alle Voraussetzungen für eine Selbstversorgung der Bevölkerung gegeben. Seine Vision, die er den Seminarteilnehmern als realistisches Ziel vermitteln wolle, sei es klar zu machen, dass bei nachhaltiger Nutzung der gegebenen Ressourcen kein Einwohner von Esitjeni künftig Grundnahrungsmittel auf dem Markt oder im Laden kaufen müsse.



Die Anleitungsbroschüre

Er sehe als Ziel seines Seminars in Esitjeni nicht nur die Schaffung eines biologisch bewirtschafteten Ackers zur Nahrungsproduktion für die Schule sondern auch als Anschlag für die Nutzung des vermittelten Wissens in den Gärten rund um die einzelnen Wohnstätten. Im Unterricht war denn auch klar nachzuvollziehen wie er Themen wie z. B. Komposterzeugung und -nutzung immer in doppelter Weise behandelte: „Wie wende ich dies im größeren Maßstab auf dem Acker in Form von Hügelbeeten an?“ und „Wie produziere und nutze ich meinen Kompost hinter meiner Hütte etwa in einem alten LKW-Hinterreifen?“ für den Intensivgartenbau.

Der Nutzungsplan

Für den Acker entwarf Mncube einen Gesamtnutzungsplan, der in groben Zügen folgende Elemente umfasst:

An der höher gelegenen Längsseite ein Streifen mit Obstbäumen, der zusätzlich einen gewissen Windschutz bieten soll und in deren Schatten in der Hitzeperiode auch Salate angebaut werden können.

Daneben drei Reihen von Hügelbeeten die sukzessive angelegt, bepflanzt und geerntet werden können. Eine

der Reihen ist konzipiert für flach wurzelnde Gemüse, eine zweite für flach wurzelnde Pflanzen. Den speziellen Nutzen der dritten habe ich leider vergessen.

(Die Anlage dieser Hügelbeete wurde praktisch geübt.)

Der größere Teil des Ackers ist gedacht für den Anbau von Mais als wichtigstes Grundnahrungsmittel – ggf. können dazwischen weitere Kulturen wie Kürbisse angelegt werden.

Die Wasserversorgung kann aus dem Bach erfolgen. Dazu ist die Errichtung von Wassertanks geplant. Diese sollen auf Stützen gestellt werden. Der Raum unter den Tanks soll ummauert werden, wodurch sich Platz für die sichere Unterbringung der Pumpen, Arbeitsgeräte etc. und ein Aufenthaltsraum für die Arbeitenden ergeben.



Der Nutzungsplan

Die Planung, das zweite Chicken House am oberen Ende des Ackers zu errichten, wurde zwischenzeitlich fallen gelassen.

Mncube, der die Teilnehmer jeden Morgen den Lehrstoff des Vortages wiederholen ließ, erklärte am Abschlussstag, dass alle intensiv und erfolgreich mitgearbeitet hätten. Er sehe das Projekt mit guten Erfolgsaussichten und sicherte zu, dass er in regelmäßigen Abständen vorbeikommen werde, um weitere Ratschläge zu geben.

Alle Teilnehmer, die weiter im Projekt mitarbeiten, werden zu einem späteren ein Zeugnis erhalten. Dieses werde dann vom Chief persönlich überreicht werden. Dies betrachte er als außergewöhnlich und als Zeichen besonderer Wertschätzung. Zum Abschluss erschien auch die Mitarbeiterin des Landwirtschaftsministeriums, die den Referenten vermittelt hatte. Auch sie sicherte weitere aktive Unterstützung für das Projekt zu.

Konrad Siegel

